



1808

## Elegie

Charlotte von Ahlefeld

### Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

### BYU ScholarsArchive Citation

Ahlefeld, Charlotte von, "Elegie" (1808). *Poetry*. 309.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/309](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/309)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Elegie

Wandelnd im Schimmer des Mondes, und tief in Gedanken versunken,  
Führt mich der ländliche Pfad über das schweigende Feld,  
Und in der Stille des Abends, die mich balsamisch umsäuselt,  
Nahet dem sehnenden Geist mancher Erinnerung Bild.

94 Wie voll Schwermuth und Ernst auf nächtliche Stille des Grabes  
Luna den trauernden Blick senkt von der ewigen Bahn,  
Der die Gefilde erhellt mit bleichem Glanze, so blicket  
Auf vergangene Zeit trübe umwölket mein Sinn.

Bilder der Freundschaft und Liebe, und all' ihr lächelnden Träume,  
Die ihr mein Leben geschmückt, eilet, und kehret zurück.  
Stillet mit freundlichem Trug die blutenden Wunden der Sehnsucht,  
Da mir die wirkliche Welt meine erträumte versagt.

Ja, ihr erscheint mir nun – doch nicht mehr im rosigen Schimmer  
Jugendlich glühender Lust, die aus der Hoffnung entsprang.  
Nächtlich, und trübe verhüllt in melancholische Schleier  
Sinnender Wehmuth, erscheint ihr meinem thränenden Blick.

95 Seyd mir dennoch willkommen, auch im Geleite der Trauer,  
Die an den Wechsel der Zeit mahnet mit schweigendem Ernst.  
Ach es lindert so sanft den zehrenden Schmerz des Entbehrens  
Der Erinnerung Glück, ist's auch mit Wermuth vermischt.

Unbefangene Tage der frühen, blühenden Jugend,  
Als mein fröhliches Herz lauter zu klopfen begann!  
Als die Erstlingsgefühle der Liebe sich regten im Busen,  
Als mir die Freundschaft zuerst reichte den duftenden Kranz!

96 Könnt' ich Eurer vergessen – vergessen der Stunden voll Wonne,  
Denen die Hoffnung einst lieb ihr verwelkendes Grün?  
O dann hätte ich nie Euch zu durchleben verdienet,  
Und der Vergangenheit Reiz wäre ein Schatten mir nur.

Treu in liebender Brust bewahret hab' ich Dein Bildniss,  
Unvergessliche Zeit, die Du so eilig entfloht.  
Oft erscheinst Du mir heiter – doch öfter in Nebel und Wolken,  
Aber wie Du auch nahst – freundlich empfang' ich Dich stets.

Tief in dämmernder Nacht der undurchdringlichen Zukunft,  
Bleibt die Erinnerung mir ewig ein leuchtender Stern.  
Wend' ich mein Auge zu ihm, so strahlt er mir Frieden entgegen,  
Und das Dunkel umher hellet sein sonniger Glanz.

Darum will ich die Blumen, die nächsten, welche mir blühen,  
Sind sie auch sparsam verstreut, dennoch mit sorgender Hand  
Sammeln, und winden zum Kranz, den ich, o holde Erinn'ung,  
Opfre mit Thränen des Danks Deinem geweihten Altar.

97

98